

"Alois Munk" : die seltsame Geschichte eines Jünglings [Fortsetzung]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Freundschafts-Banner**

Band (Jahr): **1 (1933)**

Heft 25

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-566757>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

haben, beanspruchen alle Freizeit der Vorsitzenden. Zeigt Euch daher dankbar, indem ihr mitwirbt und helft, unsere Sache vorwärts und aufwärts zu bringen!

Unser Bundeslied, das sich eines regen Verkaufes erfreute, hallte klang- und überzeugungsvoll durch die weiten Hallen und man fühlte sich so richtig eins in der innersten Seelenverwandtschaft. Hell leuchtende Strahlen der Morgensonne mahnten schmeichelnd zum Ab- und Aufbruch und es war gewiß nur aller aufrichtiger Wunsch, daß sich diese Fest- und Ballfreude recht bald wiederholen möge. „Es lebe, was wir lieben!“

L. Thoma.

„Alois Munk“

Die seltsame Geschichte eines

5. Jünglings.
Von Menschen die da leiden....

Eine schmutzige braune Jacke umschloß den schlanken, gut geformten Jünglingskörper. Aus der etwas kurzen Hose lugten ein Paar schmale Füße hervor, welche in zerrissenen, halben Schuhen steckten. Die schmalen weisen Hände hielten die Laute . . .

Hans von Warrendorf stand vor dem Bilde. Immer noch. Er sah in diese blauen Augen, nickte ihnen zu.

Diese Augen erinnerten Warrendorf an Etwas. Er sann nach, konnte aber nichts finden, was er damit in Zusammenhang bringen könnte . . .

Wenn er das Bild verkaufte? Nein, das Bild verkaufen. Alois Munk fortgeben? Er seufzte.

„Ich will Ihnen dabei helfen,“ hatte Alois Munk gesagt, als Warrendorf ihm sagte, er wolle versuchen, berühmt zu werden. Das war also seine Hilfe. Alois Munk wollte also helfen durch seine Person. Der gute Junge. Warrendorf blickte dankbar nach dem

Gemälde. Eine Welt voll Liebe sah aus seinen Augen. Ja, und wenn . . ., wenn er das Bild loswürde. Er dachte weiter . . . Dann ein neues Atelier. Ein richtiges Künstlerheim! Ja, das wollte er sich dann schaffen. . . .

Ob er einmal nach Schlesien fuhr. Dann, wenn er Geld hätte? Den Vater besuchen und Wilhelmine Ramstädt? Allerlei Gedanken stürmten auf ihn ein. Ein wüstes Durcheinander. Für und Wider.

Er verhing das Bild und machte sich zum Ausgang fertig.

* * *

5. Kapitel.

Auf der Straße war tolles Hasten und Treiben.

Großstadtleben!

Berliner Regsamkeit!

Menschen eilten an ihm vorbei. Zeitungsverkäufer riefen die Abendausgabe aus . . .

Warrendorf hörte das nicht. Wieder riß ihn seine Phantasie mit sich fort, und sein Hoffen und Wünschen nahm Gestalt an. . . .

Wieder sah er Säulen, Hallen, Menschen. An einem Schaufenster standen viele Menschen und bewunderten eine darin ausgestellte Neuheit. Hans blieb traumverloren stehen.

Er sah nichts davon.

Das große Schaufenster wurde ihm zu einem Gemälde, ein herrliches, buntes Bild und ein Jüngling nickte ihm aus dem goldenen Rahmen hervor, trat auf ihn zu. Die Menschen stießen sich an und flüsterten:

„Da steht der Maler des Bildes“

Ein Laufbursche stieß Hans an. Er erschrak, kam zu sich und wischte sich die Stirn, sah nach dem Fenster, wo die „Neuheit“ ausgestellt war und die Menschen anlockte. Dann ging er weiter . . .

Wo er hin wollte, wußte er eigentlich nicht.

Und doch. Alois Munk besuchen!
Fortsetzung folgt.